

NACHRICHTEN

**DRESDEN**  
Neues Gesetz zu Gedenkstätten

Das jahrelang umstrittene Gesetz für die Stiftung Sächsische Gedenkstätten ist erneuert worden. Der Landtag beschloss gestern mit den Stimmen der CDU/FDP-Koalition sowie den Oppositionsfraktionen von SPD und Grünen eine Novelle. NS-Opferverbände und der Zentralrat der Juden hatten moniert, dass in der Arbeit der Stiftung nicht ausreichend zwischen den historischen einmaligen Verbrechen der Nazis und den Verbrechen der kommunistischen Willkürherrschaft unterschieden würde. Das neue Gesetz hebt die Singularität des Holocausts ausdrücklich hervor und bindet sechs weitere Gedenkstätten in die Förderung der Stiftung ein. Zu ihnen gehört etwa die Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig, die ehemalige zentrale Hinrichtungsstätte der DDR in Leipzig und der Gedenkort in Großschweidnitz für die Opfer der NS-„Euthanasie“. (dapd)

**FREIBERG**  
Stadt ehrt Mäzenin Erika Pohl-Ströher

Die Naturwissenschaftlerin und Mäzenin Erika Pohl-Ströher ist mit der Ehrenmedaille der Stadt Freiberg gewürdigt worden. Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm (parteilos) und der Prorektor der TU Bergakademie Freiberg, Dirk Meyer, überreichten die Auszeichnung gestern am Wohnsitz der 93-jährigen in der Schweiz, wie die Stadtverwaltung Freiberg mitteilte. Die gebürtige Sächsinn und ehemalige Wella-Mitinhaberin hatte der Bergakademie eine einzigartige Mineralienkollektion als Dauerleihgabe überlassen, die in der „Ausstellung „Terra Mineralia“ zu sehen ist. (dapd)



**DRESDEN**  
Online-Verfahren für Bafög-Antrag

Sachsen strebt Erleichterungen für Studenten an. Auf Initiative der Koalitionsfraktionen CDU und FDP stimmte der Landtag gestern einem Antrag zu, wonach sich die Staatsregierung für ein zeitgemäßeres Verfahren von Bafög-Anträgen einsetzen soll. Demnach soll bis Mitte Januar geprüft werden, ob ein Online-Verfahren zur Beantragung der Ausbildungsförderung eingeführt werden kann. Außerdem soll sich die Staatsregierung für ein bundesweit einheitliches EDV-Verfahren für Bafög-Anträge einsetzen. (dapd)

**LEIPZIG**  
Nachwuchs bei den Riesenottern

Die Riesenotter in der Tropenhalle des Leipziger Zoos haben Nachwuchs bekommen. Über die Überwachungskameras im Gehege der Tiere seien fünf Junge gezählt worden, teilte der Zoo gestern mit. Sorgen bereite dem Zoo jedoch die große Zahl der Jungtiere. Da die Ottermutter nur vier Zitzen habe, könnte es Probleme bei der Ernährung der fünf Jungen geben. (dapd)

**DRESDEN**  
Laptops für Gäste im Landtag weiter tabu

Im sächsischen Landtag gilt weiterhin ein Laptopverbot auf der Besuchertribüne. Es sei nicht geplant, wie von der Piratenpartei gefordert, die bestehende Regelung aufzuheben, sagte ein Landtagssprecher. Er verwies auf Gefährdungsanalysen des Landeskriminalamtes. Für die Überprüfung der Geräte auf Sprengstoff wären Schleusen und Geräte wie an Flughäfen nötig. Dies würde aber erhebliche Kosten verursachen. (dapd)

# Polizei entdeckt Werkstatt für falsche Fuffziger

Die Bundesbank hat im ersten Halbjahr mit 19.000 nachgemachten Euro-Scheinen einen Rückgang bei Falschgeld verzeichnen können. Doch Grund zur Entwarnung besteht nicht.

VON GABI THIEME

**WERDAU/DRESDEN** – Die Kriminalpolizei hat in der Crimmitschauer Wohnung eines 30-jährigen Mannes eine Geldfälscherwerkstatt ausgedeckt. Dabei wurden unter anderem PC und Kopierer, ein Schneidegerät, Silberfolie, ein Skalpell und zwölf falsche 50-Euro-Scheine sichergestellt. Außerdem habe man in der Wohnung des Arbeitslosen Kopien von 20-US-Dollar-Noten gefunden, sagte die Sprecherin der Staatsanwaltschaft Zwickau, Antje Dietsch, gestern.

**Komplizin aus Werdau**

Der mutmaßliche Geldfälscher hatte offenbar eine Komplizin: eine 26-jährige Frau aus Werdau. In ihrer Wohnung seien allerdings keine Fälscherutensilien und keine Blüten entdeckt worden. In welcher Beziehung die beiden Ledigen zueinander stehen, war gestern noch unklar. Beide seien geständig, gegen sie werde wegen des Straftatbestandes der Geldfälschung ermittelt. Im Falle einer Verurteilung droht ihnen eine Haftstrafe nicht unter einem Jahr. Wie Staatsanwältin Dietsch erläuterte, seien Geldfälschungen ein eher seltenes Phänomen. Noch seltener passiere es, dass Ermittler auf eine Werkstatt stießen. In der Regel würde man nur auf in Umlauf befindliche Geldnoten aufmerksam. Die Qualität der Kopien habe „nicht höchstes Niveau“ gehabt, aber auf den ersten Blick hätten sie durchgehen können, sagte die Sprecherin.

Die beiden Tatverdächtigen hatten laut Polizei Mitte September im böhmischen Breitenbach (Potucký) auf dem großen Markt unmittelbar hinter der Grenze bei Johanngeorgenstadt versucht, bei einem Händler mit einem falschen 50-Euro-Schein zu bezahlen. Am vergange-

nen Sonntag waren sie auf demselben Markt erneut unterwegs – mit vier falschen 50-Euro-Scheinen –, als sie von der tschechischen Polizei vorübergehend festgenommen wurden. Die Beamten verständigten die Kollegen in Sachsen. Noch während die Tatverdächtigen von den Ermittlern in Tschechien „behandelt“ wurden, erfolgte in Sachsen die Durchsuchung der Wohnungen.

Gegen Beide sei kein Haftbefehl ergangen. Durch das Geständnis bestehe keine Verdunklungs- und keine Fluchtgefahr, sagte Antje Dietsch. Erschwerend komme allerdings hinzu, dass sie unter Bewahrung standen. Beide waren im September vergangenen Jahres zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden, die Haftstrafen wurden jedoch auf zwei Jahre zur Bewährung ausgesetzt. Ein Gericht sprach sie seinerzeit wegen Buntmetalldiebstahls schuldig. Der Mann und die Frau hatten in nachweislich fünf Fällen Bronzegegenstände von Gräbern im Landkreis Zwickau gestohlen.

**100er-Scheine am häufigsten**

Insgesamt sind Falschgelddelikte in Sachsen wie auch im Bundesgebiet rückläufig. Die Deutsche Bundesbank registrierte 2011 mit 39.000 falschen Banknoten den niedrigsten Jahreswert seit Einführung des Euro. Im Freistaat erfasste das Landeskriminalamt (LKA) im ersten Halbjahr 354 registrierte Fälschungen. Der daraus resultierende wirtschaftliche Schaden beläuft sich in Sachsen auf 21.220 Euro, bundesweit auf 1,1 Millionen Euro. Wie LKA-Sprecher Tom Bernhardt sagte, tanze Sachsen insofern aus der Reihe, weil hier nicht 20- und 50-Euro-Scheine am häufigsten nachgemacht würden, sondern Hunderter. 2011 wurden 293 solcher Blüten aus dem Verkehr gezogen, im ersten Halbjahr 83. In 42 Fällen wurden im Vorjahr auch 500-Euro-Banknoten und 49 Mal 200er-Scheine sichergestellt. Fünf-Euro-Blüten fielen kaum ins Gewicht.

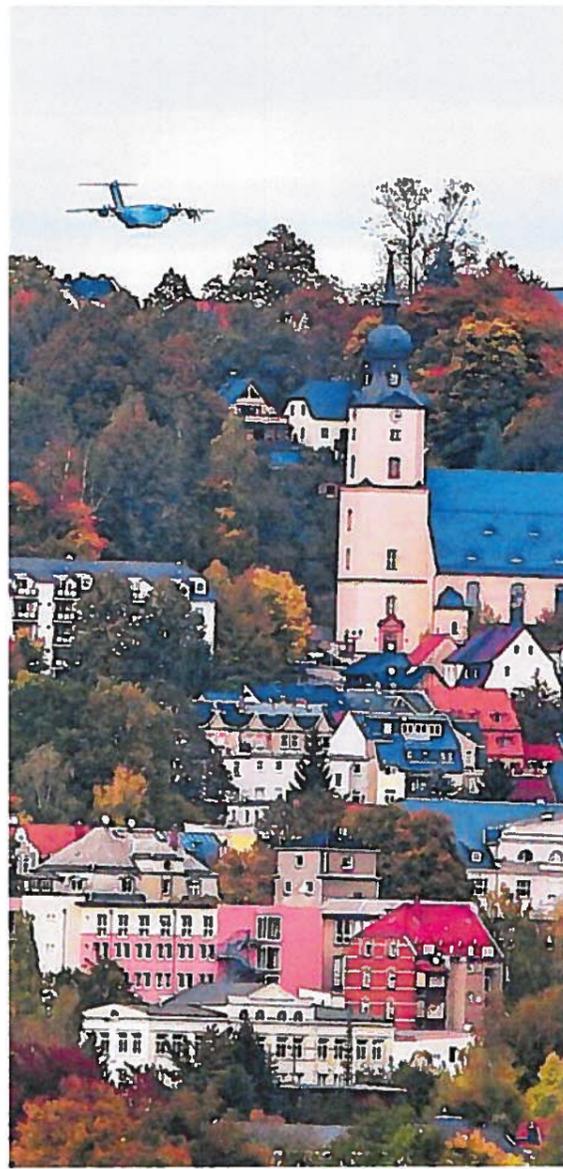
**UNTER DEM MOTTO** „Echt oder falsch?“ ist bis 7. Dezember im **Museum für Druckkunst** Leipzig, Nonnenstraße 38, eine **Ausstellung um Geld** und seine Fälschungen zu sehen. Geöffnet ist Montag bis Freitag, 10 bis 17 sowie Sonntag 11 bis 17 Uhr.

**Falschgeld im Euro-Raum**

In der ersten Jahreshälfte waren im gesamten Euroraum rund 14,6 Milliarden Banknoten in Umlauf. In dieser Zeit wurden 251.000 gefälschte Geldscheine aus dem Verkehr gezogen. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2011 ist das laut Europäischer Zentralbank ein Rückgang um 15 Prozent. Im gesamten Vorjahr wurden 410.000 falsche Banknoten sichergestellt.

**20- und 50-Euro-Banknoten** werden am häufigsten im Euro-Raum gefälscht, vermutlich, weil bei dieser Stückelung am wenigsten Prüfungen an Kassen erfolgen. 77 Prozent aller Fälschungen entfielen auf solche Scheine. Mit einem Anteil von 17 Prozent ist der 100-Euro-Schein die am dritthäufigsten gefälschte Banknote. (gt)

## Testflug über Westsachsen



Einen Prototyp seines Militärflugzeugs Airbus A 400 M hat der Rüstungskonzern EADS gestern am Himmel über Westsachsen getestet. Die Transportmaschine wurde am Nachmittag über Gersdorf (Landkreis Zwickau) gesichtet. Ein Sprecher des Unternehmens bestätigte, dass momentan vom niedersächsischen Militärflugplatz Wunstorf aus Testflüge laufen. Bestandteil sind auch Flüge in sehr niedriger Höhe wie gestern in Gersdorf, als die Maschine knapp über Bäume und Häuser hinwegflog. Der A 400 M wurde für verschiedene europäische Armeen entwickelt. Die Luftwaffe der Bundeswehr will mit dem Vier-Propeller-Flugzeug ihre in die Jahre gekommenen Transall-Maschinen ersetzen. Im kommenden Jahr will EADS einem Sprecher zufolge die ersten Flugzeuge an Frankreich und die Türkei ausliefern, 2014 soll die Bundeswehr ihre erste Maschine bekommen. FOTOS: ANDREAS KRETSCHEL

## Pflegekräfte protestieren gegen Misstände

Beschäftigte fordern Ausbildungs-offensive und Abbau von Bürokratie

VON RAMONA NAGEL

**CHEMNITZ** – Pflegekräfte fordern von der sächsischen Landesregierung bessere Bedingungen für ihre Arbeit. „Uns geht es vor allem darum, dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken, den Pflegenden mehr in den Mittelpunkt zu rücken und den Personalschlüssel zu korrigieren“, sagte Angela Gomon-Voit, Sprecherin der Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege Chemnitz. Dazu gehören Diakonie, Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz und Paritätischer Wohlfahrtsverband. Laut Gomon-Voit belegt Sachsen sowohl bei der Pflege als auch beim Personalschlüssel für die Kindertagesstätten bundesweit immer noch nur hintere Plätze. Die Liga setzte sich für Änderungen ein.

Bei einer Kundgebung gestern in Chemnitz unter dem Motto „Pflege braucht Zeit“ forderten rund 200 Teilnehmer eine bessere Personalausstattung der Heime, einen gesetzlich festgelegten bundesweit einheitlichen Personalschlüssel und eine Ausbildungs-offensive für diese Berufe. Nach Ansicht der Diakonie Sachsen sind Ausbildungsstellen für Pflegeberufe in Krankenhäusern nach wie vor begehrt bei den Schulabgängern. Doch ihr Interesse für Altenpflege sei trotz des großen Bedarfs und guter Entwicklungsmöglichkeiten rückläufig. „Die Pflege alter Leute ist offensichtlich nicht attraktiv genug“, sagte Diakonie-Vorstand Werner Scheibe. Durch den Personalmangel habe sich das Arbeitspensum und damit der Druck auf das Personal deutlich erhöht. Gomon-Voit beklagte zudem mangelnde Wertschätzung dieser Berufe in der Öffentlichkeit. So erhielten die Mitarbeiter in der ambulanten Pflege keine Ausnahmegenehmigung für das Parken während des Einsatzes.

Sachsen hat Analysen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zufolge überdurchschnittlich viele Pflegefälle. Derzeit sind es 316 auf 10.000 Einwohner. Diese Anzahl wird noch weiter steigen. Wurden 2009 knapp 132.000 Menschen durch Angehörige, ambulante oder stationär versorgt, so rechnen die Nürnberger Forscher im Jahr 2030 mit bis zu 192.000 Personen. Dabei werden voraussichtlich gut 66.000 Pflegebedürftige durch ihre Angehörigen versorgt, mehr als 69.000 stationär und etwa 56.000 durch ambulante Pflegedienste.

**DER AKTIONSTAG** „Pflege braucht Zeit“ wird heute auch in der Dresdner Innenstadt und vor dem Landtag durchgeführt. Die Protestaktion beginnt um 15.30 Uhr.

# Kummer-Journalist Peter Escher im Zeugenstand



Ratgeber vom Dienst: MDR-Moderator Peter Escher. FOTO: AXEL BERGER/MDR

Der MDR-Moderator wurde bei Dreharbeiten mit einem Asphaltklotz angegriffen. Vor Gericht erklärte er, wie es dazu kam.

VON JÖRG STOCK

**DIPPOLDISWALDE** – Er raucht scheinbar teilnahmslos seine Zigarette im Türbogen des Gerichtsgebäudes. Doch plötzlich tritt Klaus H. geradeaus auf Peter Escher zu. „Wegen euch gehe ich nicht in den Knast!“, ruft er. Peter Escher, der eben ein Interview für seine nächste Sendung führt, schaltet sofort um: „Irgendwann muss mal ein Denkzettel verpasst werden“, sagt er zu H., und hält ihm das Mikro unter die Nase. Als

sich der arbeitslose Forstarbeiter Klaus H. und der Fernsehjournalist Rolf Peter Escher zuletzt so nahe kamen, endete das mit einer Schramme für Escher. Im April 2011 hatte H. dem Reporter einen Asphaltklumpen auf die Hand geschlagen und das Drehteam mit Steinen beworfen. Am Dienstag kam Escher ins Amtsgericht Dippoldiswalde und schilderte die Attacke.

Im Prozess gegen den Schmiedeburger H. geht es eigentlich nicht um Peter Escher. Es geht um Nicole, 35, eine schlanke Person mit schwarzem Haar und graugrünen Augen. Ihr soll H. jahrelang nachgestellt und Bekannte von ihr beleidigt haben. Nicole zog weg, änderte auch die Nummer ihres Telefons, auf das H. Nachrichten schickte. Als nichts half, holte sie Escher, den Kummer-Journalisten beim Mitteldeutschen

Rundfunk. Seit 17 Jahren hilft er Bürgern bei ihren Alltagsproblemen. Als er H. aufsucht, um ihn zur Rede zu stellen, geht der eben mit dem Hund raus. Escher bleibt dran, befragt H. im Gehen, bis der den Brocken greift und gegen Escher schwenkt. „Ich habe den Arm hochgerissen und wusste: Jetzt wird es ungemütlich“, so schildert Escher dem Gericht das Geschehen.

Es ist Peter Eschers erster Einsatz als Zeuge in einem Gerichtssaal. Statt Kameras, blicken drei schwarzberobte Juristen auf ihn. Er ist nicht der Frager, sondern der Befragte. Er hat kein Team mehr um sich, sondern nur den Zeugenstand. Unbehagen bereitet ihm das anscheinend nicht. Mit seiner sonoren Rundfunkstimme spricht er gerade so ruhig in den Raum, wie kurz zuvor in sein Fernseh-Mikro. Peter Escher

will keine Rache. Er will nicht, das Klaus H. ins Gefängnis muss. Er wünscht sich eine Therapie für H., sagte er. Als der Staatsanwalt diesen Vorschlag aufgreifen will, fährt H. ihm brüsk in die Parade: „Das könnt ihr total vergessen!“ Sonst folgt Klaus H. der Verhandlung fast regeungslos. Die Verteidigung kann nur wenig für Herrn H. ins Feld führen. Immerhin merkt der Anwalt an, H. habe sehr deutlich gemacht, kein Interview geben zu wollen. Der Richter verurteilte H. schließlich wegen der Attacke auf Escher zu sechs Monaten Gefängnis. Zusammen mit den übrigen Anklagepunkten summiert sich H.'s Gefängnisstrafe auf ein Jahr und fünf Monate auf Bewährung.

**DIE SENDUNG** „Escher“ mit dem Gerichtsbericht läuft heute 20.15 Uhr im MDR.